



<https://publications.dainst.org>

iDAI.publications

DIGITALE PUBLIKATIONEN DES
DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS

Adolf Hoffmann

In Memoriam Arzu Öztürk: 9. Februar 1966 – 9. April 2016

Istanbuler Mitteilungen 66, 2016, 33–36 (Sonderdruck)

<https://doi.org/10.34780/dvf5-5n4f>

Herausgebende Institution / Publisher:
Deutsches Archäologisches Institut

Copyright (Digital Edition) © 2024 Deutsches Archäologisches Institut
Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0
Email: info@dainst.de | Web: <https://www.dainst.org>

Nutzungsbedingungen:

Mit dem Herunterladen erkennen Sie die [Nutzungsbedingungen](#) von iDAI.publications an. Sofern in dem Dokument nichts anderes ausdrücklich vermerkt ist, gelten folgende Nutzungsbedingungen: Die Nutzung der Inhalte ist ausschließlich privaten Nutzerinnen / Nutzern für den eigenen wissenschaftlichen und sonstigen privaten Gebrauch gestattet. Sämtliche Texte, Bilder und sonstige Inhalte in diesem Dokument unterliegen dem Schutz des Urheberrechts gemäß dem Urheberrechtsgesetz der Bundesrepublik Deutschland. Die Inhalte können von Ihnen nur dann genutzt und vervielfältigt werden, wenn Ihnen dies im Einzelfall durch den Rechteinhaber oder die Schrankenregelungen des Urheberrechts gestattet ist. Jede Art der Nutzung zu gewerblichen Zwecken ist untersagt. Zu den Möglichkeiten einer Lizenzierung von Nutzungsrechten wenden Sie sich bitte direkt an die verantwortlichen Herausgeberinnen/Herausgeber der entsprechenden Publikationsorgane oder an die Online-Redaktion des Deutschen Archäologischen Instituts (info@dainst.de). Etwaige davon abweichende Lizenzbedingungen sind im Abbildungsnachweis vermerkt.

Terms of use:

By downloading you accept the [terms of use](#) of iDAI.publications. Unless otherwise stated in the document, the following terms of use are applicable: All materials including texts, articles, images and other content contained in this document are subject to the German copyright. The contents are for personal use only and may only be reproduced or made accessible to third parties if you have gained permission from the copyright owner. Any form of commercial use is expressly prohibited. When seeking the granting of licenses of use or permission to reproduce any kind of material please contact the responsible editors of the publications or contact the Deutsches Archäologisches Institut (info@dainst.de). Any deviating terms of use are indicated in the credits.

DEUTSCHES ARCHÄOLOGISCHES INSTITUT
ABTEILUNG ISTANBUL

ISTANBULER MITTEILUNGEN

BAND 66, 2016

PDF Dokument des gedruckten Beitrags
PDF document of the printed version of

ADOLF HOFFMANN

In Memoriam Arzu Öztürk

9. Februar 1966 – 9. April 2016

Sigel der Istanbuler Mitteilungen
IstMitt

HERAUSGEBER

Prof. Dr. Felix Pirson, Dr.-Ing. Martin Bachmann (†)

WISSENSCHAFTLICHER BEIRAT

Prof. Dr. Halûk Abbasoğlu (Istanbul), Prof. Dr. Franz Alto Bauer (München), Prof. Dr. Albrecht Berger (München), Prof. Dr. François Bertemes (Halle), Prof. Dr. Ortwin Dally (Rom), Prof. Dr. Inci Delemen (Istanbul), Doç. Dr. Yaşar Ersoy (Çorum), Prof. Dr. Ralf von den Hoff (Freiburg), Prof. Dr.-Ing. Adolf Hoffmann (Berlin), Prof. Dr. Klaus Kreiser (Bamberg), Prof. Dr. Mehmet Özdoğan (Istanbul), Prof. Dr. Peter Pfälzner (Tübingen), Prof. Dr. Christopher Ratté (Ann Arbor), Prof. Dr.-Ing. Klaus Rheidt (Cottbus), Prof. Dr. Frank Rumscheid (Bonn), Prof. Dr.-Ing. Dorothée Sack (Berlin), Prof. Dr. Dirk Steuernagel (Regensburg), Prof. Dr. Engelbert Winter (Münster), Prof. Dr. Martin Zimmermann (München)

Herausgeber und Redaktion:
Deutsches Archäologisches Institut, Abteilung Istanbul
İnönü Cad.10, TR-34437 İSTANBUL – Gümüşsuyu

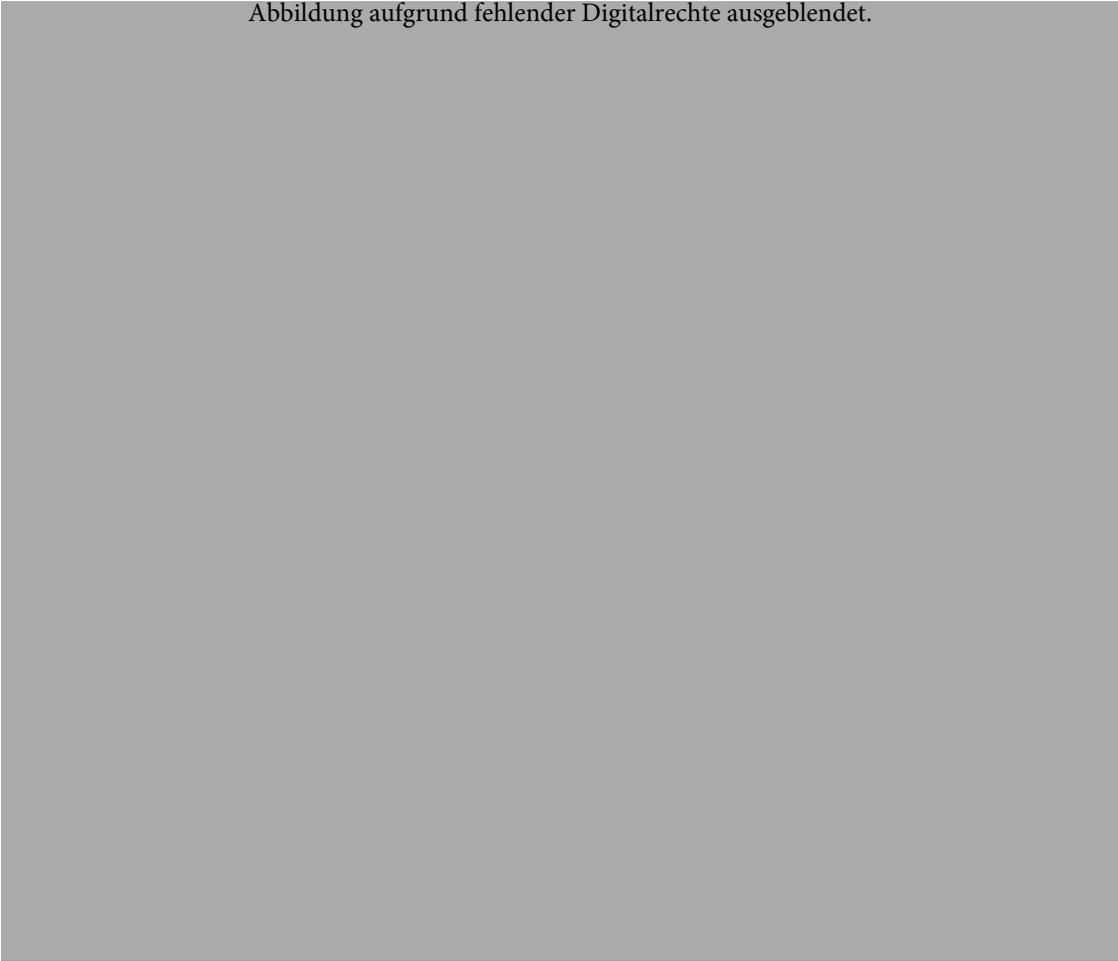
©2016 by Verlag Ernst Wasmuth Tübingen

Alle Rechte vom Deutschen Archäologischen Institut, Abteilung Istanbul, vorbehalten.
Wiedergaben, auch von Teilen des Inhalts, nur mit dessen ausdrücklicher Genehmigung.
Satz, Gestaltung u. Reprographie: Linden Soft Verlag e.K., Aichwald.
Druck und Einband: AZ Druck und Datentechnik GmbH, Kempten.
Printed in Germany

ISBN 978-3-8030-1657-7 ISSN 0341-9142

IN MEMORIAM ARZU ÖZTÜRK

Abbildung aufgrund fehlender Digitalrechte ausgeblendet.



9. Februar 1966 – 9. April 2016

Arzu Öztürk kam 1994 als zwei Jahre zuvor an der İstanbul Teknik Üniversitesi diplomierte Architektin mit entschlossenem Willen nach Deutschland, auf dem Gebiet der archäologischen Bauforschung an der gerade erst kurz zuvor gegründeten Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus zu promovieren. Was die am 9. Februar 1966 in eine aus Zonguldak am Schwarzen Meer stammende Familie geborene, in ihrer Geburtsstadt İstanbul ausgebildete junge Türkin

mit begrenzten Deutschkenntnissen zu einem derart ungewöhnlichen Entschluss mit letztlich unberechenbarem Ausgang bewogen haben mag, lässt sich nur vermuten. Ein unmittelbares Vorbild für den von ihr angestrebten Berufsweg gab es nicht. Zwar hatten sich in der Türkei bedeutende Archäologen wie Arif Müfid Mansel, Jale İnan oder von den jüngeren auch Orhan Bingöl durchaus erfolgreich mit antiker Architektur beschäftigt, doch niemand von ihnen war Architekt beziehungsweise hatte eine spezielle Ausbildung in der archäologischen Bauforschung erhalten. Arzu Öztürk ist schon als Studentin an archäologischen Forschungsvorhaben beteiligt gewesen; neben dem Studium hat sie unter anderem von 1983 bis 1993 unter der Leitung der Klassischen Archäologin Jale İnan in der pamphyliischen Stadt Perge gearbeitet und dort auch das Thema ihres Dissertationsvorhabens gefunden. Wahrscheinlich ist es, dass die große Wissenschaftlerin und Lehrerin İnan, die ihre Ausbildung selbst bei Gerhart Rodenwaldt in Berlin erhalten hatte und sich immer wieder mit Begeisterung und Dankbarkeit daran erinnerte, Arzu Öztürk die entscheidende Anregung gegeben hat, nach Deutschland zu gehen. Deutsche Bauforscher jedenfalls hat die gut vernetzte Jale İnan bestens gekannt und deren Arbeit zu schätzen gewusst. Auch der seinerzeitige Leiter der Abteilung Istanbul des DAI, Wolf Koenigs, selbst Architekt und Bauforscher, hat dann als Anreger und Mittler bei diesem Vorgang – vielleicht sogar entscheidend – mitgewirkt.

Arzu Öztürk kam nach Berlin und hatte Glück: Sie fand einen Arbeitsplatz im Architekturreferat der Zentrale des DAI und dort auch Anregung und Austausch, um ihre Studien zur *Scaenae frons* des römischen Theaters von Perge voranzutreiben. Aber keineswegs war es Glück allein, das sie beförderte, sondern eine ganz ungewöhnliche Begabung und ein starkes Wollen gepaart mit ebensolcher Disziplin und Zähigkeit. Jale İnan hat oft und gerne von den kulturellen Anregungen während ihrer Zeit in Deutschland berichtet, die sie durch Theater, Konzert und Oper genießen konnte – Arzu Öztürk hat sich Derartiges weitgehend versagt, sich neben ihrer ganz im Mittelpunkt stehenden Forschung vielmehr mit Nachdruck der Vervollständigung ihrer deutschen Sprachkenntnisse gewidmet und war damit schließlich so erfolgreich, dass sie ihre Dissertation in Deutsch verfassen und publizieren konnte – bewundernswert! Vier Jahre blieb sie in Berlin, ging 1998 zurück nach Istanbul und wurde dann 1999 in Cottbus promoviert. Dass ihre Arbeit erst zehn Jahre später als Band 20 der ›Denkmäler antiker Architektur‹ veröffentlicht wurde, ist nicht ihr persönlich, sondern ungünstigen Umständen geschuldet; aber schon lange vor der Publikation fanden ihre Leistungen die Anerkennung ihrer Fachkollegen: Die Koldewey-Gesellschaft, die traditionsreiche Vereinigung für baugeschichtliche Forschung, verlieh ihr 2003 den Nachwuchsförder-Preis. Gedacht war diese Auszeichnung nicht zuletzt auch als Ermutigung der Preisträgerin, ihren Weg als Bauforscherin, der in der Türkei keine vorgezeichneten und gesicherten Abläufe bot, weiterzugehen und, wie die Vielfalt ihrer Projekte zeigt, sie hat die Chancen, die sich ihr in ihrem Heimatland eröffneten, mit der ihr eigenen Offenheit, Tatkraft und Durchsetzungsfähigkeit in vielfältigster Weise zu nutzen verstanden.

Das Handwerk einer Bauforscherin, das Messen und Zeichnen, beherrschte Arzu Öztürk auf ebenso ausgezeichnete und vorbildliche Weise wie die wissenschaftliche Analyse ihrer Forschungsobjekte, wobei sie unvoreingenommen und frisch an ihre Aufgaben herangegangen ist. Gängige Meinungen hat sie nach intensiver Aufarbeitung des Forschungsstandes kritisch hinterfragt und kam auf diese Weise wohlfundiert zu oft ganz neuen Einsichten, die sie dann mit beständig wachsender Kenntnis des Denkmälerbestandes zunächst in der Türkei, später

vor allem auch in Italien mit dem Studium der entsprechenden wissenschaftlichen Literatur zu untermauern und abzusichern wusste. Das galt für ihre Rekonstruktionsüberlegungen auf der Grundlage sorgfältigsten Studiums der Befunde und gleichermaßen für die Datierungsansätze zu den von ihr untersuchten Bauten. Alle denkbaren Ansatzpunkte fanden bei ihren Betrachtungen Berücksichtigung; ihr besonderes Augenmerk aber galt der von Bauforschern häufig nicht unbedingt geliebten Kategorie der Baudekoration, der sie mit Leidenschaft für ihre Arbeit und akribischer Spurensicherung immer aufs Neue überraschende Erkenntnisse abzugewinnen verstand, um so ihre Vorstellungen zu Gestalt und Durchbildung der Architektur einerseits und zu den Bauereignissen und -abläufen andererseits auf sichere Fundamente zu stellen.

Mit der Hilfe von Stipendien, die ihr von den verschiedensten Forschungsförderinstitutionen wie dem DAAD, der Gerda Henkel Stiftung, der Koldewey-Gesellschaft, des ARIT (American Research Institute in Turkey) oder nicht zuletzt auch der Alexander-von-Humboldt Stiftung und der Freien Universität Berlin verliehen wurden und die zugleich als höchst eindrucksvolle Anerkennung ihrer Arbeit und ihrer Leistungen zu verstehen sind, konnte Arzu Öztürk ihre Forschungen durch das Knüpfen internationaler Kontakte und den Besuch der großen Fachbibliotheken in Berlin und Rom verfolgen und ausweiten, sich aber auch ein dichtes Netzwerk für fachliche Diskussion und wissenschaftlichen Austausch aufbauen. Mit Kompetenz und Liebenswürdigkeit leistete sie auf internationaler Ebene immer aufs Neue wichtige Beiträge zu wissenschaftlichen Kolloquien, und diese Eigenschaften gepaart mit Umsicht und Anpassungsfähigkeit ließen sie auch zu einer gesuchten und hoch geschätzten Partnerin bei zahlreichen internationalen Forschungsvorhaben werden, an denen sie sich neben den von ihr selbst entwickelten und konsequent geplanten Projekten beteiligt hat. Auf ihre Arbeit in Perge folgten ab 2000 Untersuchungen am Bühnengebäude des Theaters von Ephesos, Forschungen zum Bouleuterion im karischen Alinda, und zur Bauornamentik des spätantiken Dara (Nordmesopotamien), seit 2010 zu den Hadriansthermen von Aphrodisias und schließlich seit 2013 zusammen mit dem Berliner Archäologen Burkhard Emme zur Unteren Agora von Pergamon; 2015 hatte sie Forschungsarbeiten in Termessos aufgenommen, die sie voller Enthusiasmus und mit großen Plänen zu einer umfassenden Untersuchung der pisidischen Stadt auszubauen plante. Aufs Engste blieb Arzu Öztürk als Forscherin von ihren Anfängen in Perge an dem reichen architektonischen Erbe der Türkei mit leidenschaftlichem Engagement verbunden. Hoher Einsatz und Fleiß zusammen mit bemerkenswerter Zielstrebigkeit und wenn erforderlich auch der notwendigen Hartnäckigkeit führten sie dabei zu bedeutenden und bleibenden Forschungsleistungen, die in einer großen Zahl an Publikationen ihren Niederschlag fanden. Als erste Architektin hat Arzu Öztürk der türkischen Altertumsforschung mit außerordentlichen Ergebnissen die Möglichkeiten der archäologischen Bauforschung erschlossen.

Auch ihre akademische Karriere in der Türkei, die auf dem üblichen Weg von der Assistenz über die Dozentur nach ihrer 2009 erfolgten Habilitation 2014 mit einer Professur an der Istanbuler Mimar Sinan Universität gekrönt wurde, hat Arzu Öztürk mit Beharrlichkeit und großer Zuversicht verfolgt. Ihr Berufsfeld jedoch war und ist an den türkischen Universitäten – nicht unähnlich der Situation in Deutschland – nach wie vor nicht fest verankert. Als Bauforscherin war sie nicht der Architektur, sondern der Archäologie zugeordnet und arbeitete dort in Lehre und Forschung zunächst mit der aus gemeinsamer Tätigkeit bei Jale İnan vertrauten Klassischen Archäologin Neşe Atık zusammen, später an derselben Institution unter der Leitung

von Christine Bruns-Özgan – seit 2009 auch als deren Stellvertreterin. Den Kontakt zu den Architekten an ihrer Istanbuler Hochschule hat sie darüber jedoch keineswegs verloren, vielmehr rekrutierte sie dort immer wieder junge Mitarbeiter für ihre wissenschaftlichen Projekte in der Türkei, führte sie in die Arbeitsweise ihrer Disziplin ein und weckte so Interesse an der archäologischen Bauforschung. Erst in den letzten Jahren allerdings fand sie dabei die schon lange erhoffte Begeisterung und Resonanz, die auch zu einem langfristigen Engagement mit der Perspektive mündete, junge Architekten und Architektinnen ganz für ihr Fach gewinnen zu können und damit der türkischen Bauforschung eine breitere Basis zu geben. Um die Belange der Bauforschung in der türkischen Hochschullandschaft dauerhaft zu verankern, hat sie maßgeblich an der Konzeption eines Studiengangs für Denkmalpflege und Bauforschung an der neu gegründeten Türkisch-Deutschen Universität mitgewirkt. Die Förderung des Nachwuchses lag ihr allgemein am Herzen und als Auswahlgutachterin im türkischen Stipendienausschuss der Humboldt Stiftung, eine Aufgabe, die sie mit feiner Menschenkenntnis und ausgeprägtem Gerechtigkeitssinn in idealer Weise ausfüllte, konnte sie darüber hinaus auch für Erfahrungen werben, die sie selbst in Deutschland gemacht hatte.

Persönlich eher zurückhaltend, aber nach gebrochenem Eis eine treue Freundin zeichneten Arzu Öztürk Empathie und Hilfsbereitschaft aus; das galt für ihren Umgang mit Kollegen und Mitarbeitern, zuallererst aber auch für ihre Familie: Nach dem frühen Tod der Mutter widmete sie ihre größte Fürsorge dem allein gebliebenen Vater, dessen Tod kurz vor dem eigenen sie nicht verkraften konnte. Voll stolzer Pläne und ebenso zuversichtlicher wie berechtigter Hoffnung auf reichen wissenschaftlichen Ertrag aus ihren laufenden Projekten war sie noch im Frühjahr 2016 in Berlin gewesen; ihr plötzlicher Tod nur wenige Wochen später am 9. April hat eine Lücke gerissen, die schwer zu schließen sein wird.

Adolf Hoffmann – Berlin

INHALT

Felix PIRSON – Dorothea ROOS, In Memoriam Martin Bachmann	5
Adolf HOFFMANN, In Memoriam Arzu Öztürk	33
Gunnar BRANDS, Kastalia und Pallas. Zum Megalopsychia-Mosaik aus Daphne	257
Marco GALLI, Die Statuen der Demeter und Kore-Persephone im Theater von Hierapolis	161
Stefan GIESE – Philipp NIEWÖHNER, Das frühbyzantinische Landhaus von Kirse Yanı in Karien	293
Kazuma HASHIMOTO – Kazumi YOKOYAMA – Izumi NAKAI, Untersuchungen zur Herkunft von Keramik aus Boğazköy, Türkei, mittels Schwermineralanalysen	37
Ibrahim Hakan MERT, Ein Figuralkapitell aus Konya	135
Alexandra Ch. J. VON MILLER, Korinthisierende Kotylen in Ephesos: ein Fallbeispiel zur ionischen Gefäßproduktion nach korinthischem Vorbild im späten 8. und frühen 7. Jahrhundert v. Chr.	59
Diana Y. NG, Ein kunstvolles Argument – Öffentliche Statuenprogramme als Instrumente städtischer Konkurrenz im kaiserzeitlichen Perge und Pamphylien	225
KURZMITTEILUNG	
Burkhard EMME, Die Chronologie des Dionysos-Heiligtums von Milet	355
Anschriften der Autoren	363
Hinweise für Autoren	365

TABLE OF CONTENTS

Felix PIRSON – Dorothea ROOS, In Memoriam Martin Bachmann	5
Adolf HOFFMANN, In Memoriam Arzu Öztürk	33
Gunnar BRANDS, Castalia and Pallas. On the Megalopsychia-Mosaic from Daphne	257
Marco GALLI, The Statues of Demeter and Kore-Persephone at the Theatre of Hierapolis	161
Stefan GIESE – Philipp NIEWÖHNER, The Early Byzantine Country House at Kirse Yanı in Caria	293
Kazuma HASHIMOTO – Kazumi YOKOYAMA – Izumi NAKAI, Studying the Provenance of Pottery from Boğazköy, Turkey, using Heavy Mineral Analysis	37
Ibrahim Hakan MERT, A Figural Capital from Iconium (Konya)	135
Alexandra Ch. J. VON MILLER, Corinthianising Kotylai in Ephesos. A Case Study on Ionian Ceramic Production Based on Corinthian shape-models of the Late 8th and early 7th Centuries BC	59
Diana Y. NG, Making an Artful Case: Public Sculptural Programs as Instruments of Civic Rivalry in Imperial Perge and Pamphylia	225
NOTE	
Burkhard EMME, The Chronology of the Sanctuary of Dionysos at Miletus	355
Adresses	363
Information for authors	365